

zurück



Tempo 30 gestrichen: Dübendorfs
Stimmberechtigte lehnen die flächendeckende
Einführung von Tempo-30-Zonen ab. (arb)

13. Februar 2004

**Dübendorf / 1,2-Mio.-Rahmenkredit an
der Urne deutlich abgelehnt**

Keine Tempo-30-Zonen

**Die Mehrheit der Urnengänger will nichts
von Tempo-30-Zonen in Wohnquartieren
wissen. Eine entsprechende 1,2-Mio.-
Vorlage wurde klar verworfen.**

Walter von Arburg

Bei einer Stimmbeteiligung von 43 Prozent wurde die Einführung von Tempo-30-Zonen in den Wohnquartieren Dübendorfs von 3432 Stimmenden (58 Prozent) abgelehnt. Nur gerade 2480 befürworteten das Projekt. Mit diesem Verdikt rüffelte der Souverän den Gemeinderat. Dieser hatte der Vorlage mit 22:11 noch deutlich zugestimmt. Von den Parteien war einzig die SVP gegen die Vorlage.

Die Stimmung geahnt

Dort herrscht verständlicherweise Freude über das Resultat. Orlando Wyss: «Ich war überzeugt, dass die Meinung des Volkes nicht mit jener des Gemeinderats deckungsgleich ist. Das Resultat gibt mir Recht. Wir helfen der Stadt damit, Geld zu sparen.» Das Volk habe auch erkannt, dass man mit Tempo 30 den Schleichverkehr nicht unterbinden könne. Tempo 30 sei damit vom Tisch. Wyss: «Nun muss die Stadt punktuelle Lösungen wie Fahrverbote für gewisse Problemstrassen ausarbeiten. Davon nichts wissen will Tiefbauvorstand Rolf Güttinger. «Punktuelle Lösungen kommen nicht in Frage. Das ist zu teuer. Das war ja auch der Grund, weshalb wir eine Gesamtlösung erarbeitet haben.» Für jene Quartiere, in denen in der Vergangenheit Unterschriften gesammelt worden waren, könne er im Moment nichts tun.

Keine Vorreiterrolle

Enttäuscht ist Güttinger auch deshalb, weil etliche Gemeinden mit ähnlichen Verkehrsproblemen das Dübendorfer Modell mit Interesse verfolgten. Nun würde keine dieser Gemeinden mehr ein solches Projekt durchführen wollen, meint Güttinger.

Geld und Freiheit

Ernüchterung macht sich bei den Befürwortern der Vorlage breit. Daniel Brühwiler (GEU) spricht von einer Rücksichtslosigkeit gegenüber Kindern und vermutet die Kosten als wichtigen Ablehnungsgrund. Nun müssten es betroffene Quartiere wieder mit Einzelvorstösse versuchen, meint er resigniert.

Wie Brühwiler sieht auch Kurt Berliat (CVP) in der Kredithöhe einen möglichen Hauptgrund für die Ablehnung. Dennoch ist er der Ansicht, dass es richtig war, die Vorlage vors Volk zu bringen, auch wenn das Parlament den Entscheid selber hätte fällen können.

Rudolf Herter (FDP) zeigt sich vom Abstimmungsausgang enttäuscht, wenn auch nicht völlig überrascht. Er habe mit einem Nein gerechnet, nicht jedoch mit einem so deutlichen. Herter führt das Nein neben der Kostenfrage darauf zurück, dass das Autofahren von vielen als eine der letzten Freiheiten verstanden werde und man sich da nur ungern dreinreden lasse. Andrea Kennel (SP) wertet das Resultat als mangelnde Bereitschaft zur Verkehrssicherheit. «Wichtig ist nun, dass wenigstens Tempo 50 strikte durchgesetzt wird.»

Susten soll nun definitiv nicht zur Tempo-30-Zone werden
Tempo 30 bachab geschickt



Susten / Leuk / Der Widerstand eines Teils der Sustner Bevölkerung zeigt Wirkung. Die Gemeindeverantwortlichen haben ihr Vorhaben, in der Kernzone von Susten generell Tempo 30 einzuführen, ad acta gelegt. Die Frage, ob und für wen diese Entscheidung eine Niederlage bedeutet, bleibt in der Luft.

Von Ruth Seeholzer

„Mit Antrag an den Gemeinderat wurde das Projekt ‚Wohnzone Susten‘ definitiv begraben“, heisst es in einer Mitteilung des aktuellen Leuker Info-Blattes. An die zweihundert Bewohnerinnen und Bewohner von Susten hatten eine Petition gegen das Projekt unterschrieben. Zudem gingen mehrere Einsprachen ein. „Eine Willenskundgebung, die nicht ignoriert werden darf“, wie Gemeinderat Hanspeter Giger gegenüber der RZ erklärt. Doch wie konnte es überhaupt so weit kommen?

Nun wird Leuk bevorzugt

Mittels einer eigenen Sensibilisierungskampagne wollten die Gemeindeverantwortlichen die Vorteile des verlangsamten Fahrens in einem Wohngebiet erklären. „Zuerst liefen wir mit unserer Idee offene Türen ein“, meint Gemeinderat Giger. Als bekannt wurde, welche Strassen zur Wohnzone erklärt würden, hätten sich gar besorgte Mütter gemeldet und gefordert, dass ihre Quartierstrasse auch noch dazugenommen würde. Doch plötzlich drehte der Wind. „Das Thema wurde leider verpolitisiert“, bedauert Giger. „Und das auf Kosten der Kinder und älteren Leute.“ So soll denn nun Leuk als erstes in den Genuss verschiedener Tempo-30-Zonen gelangen. Einsprachen sind hier keine eingegangen.

rz.online

tirol.com, 30.03.05

Tempo 30 macht Luft viel schlechter

Graz hat es seit Jahren, München vielleicht schon in wenigen Wochen: Tempo 30 kommt aber für Innsbruck nicht in Frage.

Schilderwald in Pradl: Über die Kreuzung darf man mit Tempo 50.
Bild: Fuisz

Die Grazer sind stolz auf ihr 1992 eingeführtes Tempolimit von 30 Stundenkilometern auf fast allen Straßen im Ortsgebiet. Das, obwohl das Tempolimit weder den Lärm, noch die Abgase deutlich reduziert hat.

Erst am Wochenende wurde nun auch in München Tempo 30 diskutiert: In der bayrischen Metropole wurden die Grenzwerte für Feinstaub in diesem Winter mehrmals überschritten.

Auch Innsbruck stöhnt unter der Feinstaubbelastung. Deshalb wird aber sicher kein Tempolimit eingeführt: "Bei Tempo 30 sind die Emissionen spürbar höher als bei Tempo 50", erklärt Innsbrucks Vizebürgermeister Eugen Sprenger, ein gelernter Forstingenieur. "Jeder Autofahrer weiß, dass der Spritverbrauch bei Tempo 30 nicht optimal ist."

Sprenger geht sogar noch einen Schritt weiter: "Die optimale Kombination zwischen Schadstoffausstoß und zurückgelegter Wegstrecke spricht für Tempo 70." Dabei würde allerdings wieder mehr Feinstaub von den Straßen aufgewirbelt werden.

Di, 09 Dez 1997 16:42

Tempo 30 in Schaan abgelehnt

Vaduz, 9. Dezember (ots/pafl) Die Regierung hat in ihrer Sitzung vom 9. Dezember 1997 entschieden, dass dem Antrag der Gemeinde Schaan betreffend eine generelle Tempolimitierung von 30#km/h auf dem Schaaner Gemeindegebiet nicht stattgegeben werden kann. Zur Aufrechterhaltung der Hauptverkehrsströme ist wenigstens an den Landstrassen innerorts eine Geschwindigkeit von 50 km/h und ausserorts von 80 km/h zuzulassen. An Gemeindestrassen sind dagegen, fallweise in Begleitung baulicher und flankierender Massnahmen, nach entsprechenden Untersuchungen geringere Geschwindigkeitsvorgaben möglich.

Die Studie eines beauftragten Ingenieurbüros kommt zum Schluss, dass Tempo 30 kein geeignetes Mittel ist, um Schleichverkehr abzuwenden. Im Rahmen dieser Studie wird die Schaffung von einzelnen Zonen in Siedlungsgebieten, die in ihren abgeschlossenen Systemen Strassen gleicher Charakteristik aufweisen, empfohlen.

Abfuhr für Tempo 30

31. Januar 2005

65 Prozent der Balzner Stimmbevölkerung lehnen Tempo 30 ab

BALZERS - In Balzers wurde am Wochenende die Einführung von Tempo 30 auf Quartierstrassen mit 65 Prozent Nein-Stimmen deutlich abgelehnt. Bei einer Stimmenbeteiligung von fast 64 Prozent stimmten 991 Personen gegen und nur 530 Personen für Tempo 30.

(Martin Frommelt)

Das Verdikt lässt keine Fragen offen: Bei 2407 Stimmberechtigten wurden 1534 Stimmen (davon nur 31 brieflich) abgegeben, wovon 1531 gültig und 10 leer waren und hiervon votierten fast zwei Drittel der Stimmberechtigten gegen Tempo 30.

Mündige Bürger

«Die Bürgerinnen und Bürger fühlen sich mündig, sowohl das Gefahrenpotenzial auf den Strassen zu erkennen, als auch das Tempo anzupassen», liess das Referendumskomitee vor der Abstimmung verlauten - und wurde nun in dieser Meinung deutlich bestärkt. Bruno Foser, David Frick und Herbert Vogt hatten im Herbst erfolgreich das Referendum gegen den einstimmigen Gemeinderatsbeschluss ergriffen und 558 Unterschriften gegen Tempo 30 zusammengebracht. Nach dem Abstimmungserfolg zeigten sie sich gestern sehr zufrieden: «Wir danken den Referendums-Befürwortern und sind sehr erfreut, dass sich für uns die Mühe gelohnt hat. Vor allem freut es uns, dass die Demokratie in Balzers funktioniert. Zwei Drittel der Balzner Bürger haben an der Urne klar gesagt, was sie wollen, und dies trotz der gewaltigen Marketingmassnahmen seitens der Gemeinde. Uns freut es, dass wir das Gefühl der Bürger richtig eingeschätzt haben und möchten uns hiermit noch einmal bei den Befürwortern des Referendums sowie allen Stimmbeteiligten herzlich für ihre Unterstützung bedanken.»

Befürworter enttäuscht

Vorsteher Anton Eberle hatte bereits im Vorfeld der Abstimmung in einem Volksblatt-Interview gesagt, «wer sich mit Tempo 30 nicht befasst, kann nicht dafür sein»: Hat sich die Balzner Bevölkerung also zu wenig mit dem Thema befasst? Dazu Anton Eberle nach der Abstimmung: «Nein, die Bevölkerung hat sich sehr eingehend mit dem Thema befasst. Dies ist das Positive an dieser Abstimmung. Natürlich bin ich enttäuscht über die klare Ablehnung. Wir werden das Thema Sicherheit dennoch weiter im Auge behalten.»

Nach Einschätzung von Vorsteher Eberle hat vor allem gestochen, dass man die Freiheit, das Verantwortungsbewusstsein auf der Strasse selbst einschätzen zu können, einer grundsätzlichen Geschwindigkeitsbeschränkung vorgezogen habe. Im Nachhinein sei er nun jedoch «froh, dass wir abgestimmt haben», hielt Anton Eberle fest. Bei der ersten Informationsveranstaltung im September 2004 seien 70 der 80 Anwesenden für Tempo 30 gewesen, dies habe die Gemeindeverantwortlichen bestärkt und im Oktober zum einstimmigen Gemeinderatsbeschluss geführt. «Wir haben uns mit dem Thema eingehend befasst und haben nicht einfach etwas aus dem harten Bauch heraus beschlossen, dass sich das Stimmvolk anders entschieden hat, gehört zur Demokratie», so Anton Eberle.

Unsere Partner



Quelle: **Liechtensteiner Volksblatt, Schaan / Liechtenstein**

Link: <http://www.volksblatt.li>

 [Artikel drucken](#)